



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Leben Und Höchstwunderlicher Tugend-Wandel Deß gottseligen Bruders Francisci vom Kindlein Jesu/ Barfüsser Carmeliter Ordens

José <de Jesús María>

Getruckt zu Cöllen

16. Fr. Franciscus wird nacher Valentz abgesandt/ allda die stiftung einer Behausung für die büssende Weiber anzufangen: wie er auch daselbst von den königlichen Personen sey empfangen/ und geehret ...

urn:nbn:de:hbz:466:1-37327

Das 16. Capitel.

F. Franciscus wird nacher Valenz abgesandt /
 allda die stiftung einer Behausung für die blüssende Weiber
 anzufangen; wie er auch daselbst von den königlichen Perso-
 nen sey empfangen und geehret worden.

Wenig Täg nach gethaner Profession ward unser F.
 Franciscus nacher Valenz abgesandt; die ursach die-
 ser Reiss ware / weil eilliche Leuth derselben Statt auß gu-
 tem Enffer gern gesehen hätten / daß eine Behausung zur
 Zuflucht der blüssenden Weiber daselbst gestiftet würdes; für-
 temalen viele dergleichen Sinderinnen den gürtigen Gott
 immerfort erzörneten / unterm Vorwand / daß keine Bele-
 genheit / weder auch Lebens Mittel zur besserung ihres Le-
 bens vorhanden wären. Unser F. Franciscus hatte zu Al-
 cala der gleichen Behausung gestiftet / wie im andern
 Buch dieser Histori wird gesagt werden; daher war man
 der hoffnung / es würde ebenfals dem gottseligen F. Francis-
 sco mit der Stiftung zu Valenz gelingen; sonderlich weil
 Ihre Majestät Philippus III. selbiaer Taaen zu Valenz
 ware / der auch als ein rechtmässiger Erb die Cron und Hü-
 digung empfangen / und Hochzeit gehalten hatte / und un-
 serm F. Francisco gar wohl geneigt ware; derohalben hatte
 man gute hoffnung / Franciscus würde / durch gnädigsten
 Beystand des neuen Königs / diese Stiftung / unerachtet
 der vielfältiger hindermissen / zum gewünschten End bringen
 können. Damit aber die Obrigkeit des Ordens keine Ver-
 schwärnis hätte / Franciscum nacher Valenz zu senden
 hat man das grosse Ansehen des Herrn Francisci de Ro-
 jas und Sandoval Marekgrafen von Denia, der auch her-
 nacher Hergoa von Lenina worden / zur Vermittelung
 brauchen wollen; dieser Herr ware dem Gottesdienst /

auch

auch den Wercken der Barmherzigkeit gar zugethan / also
 daß er leichtsam bewegt worden umb die Person unsers S.
 Francisci anzuhalten und unserm P General zu schreiben/
 was massen Ihrer Königlichen Majestät sonderbar wohl-
 gefällig seye daß S. Franciscus ohne einigen verzug nacher
 Valenz abgesandt würde; zumalen auch / weil die Frau
 Infantin Isabella schon vor diesem hätte begehrt Fran-
 scum im Ordens Kleid zu sehen / und aber solches / weil er
 damals anoch Novitius ware / nicht geschehen wäres; weil
 dan anjeho Sie bey ihrem Herrn Bruder dem König zu
 Valenz sich befünde / könne jeho ihr Verlangen zu Valenz
 vollbracht werden. Hierauff hat unser P General S. Fran-
 cisco befohlen sich alsobald nacher Valenz zu begeben.

Die Obrigkeit des Ordens hatte zwar S. Francisco an-
 befohlen / alle weltliche Sorg für die Armen / und was der-
 gleichen ist / abzuschaffen / und allein auff sein eigne Seligkeit
 und geistliche Vollkommenheit achtung zu haben; nun
 aber / da er wiederumb zu den vorigen Wercken der Barm-
 herzigkeit ward beruffen / hat die Obrigkeit für rathsam er-
 achtet / ihm sonderbare Freyheit und Erlaubnus zum Vor-
 theil der Christlichen Seelen zu ertheilen. Als derhalben der
 gottselige Franciscus kaum auß Madrid und vor die Pfort
 der Stadt kommen / hat er schon mit grossem Seelen-Ey-
 fer angefangen seine Erlaubnus werckstellig zu machen; al-
 so zwar / daß er allenthalben im durchreisen und in den
 Wirthshäusern alles / was Gott zu wider ware / nach
 möglichkeit abgeschaffet; hierzu ersuchte er auch die Rich-
 ter und Obrigkeit / die ärgerliche und unfeusche Weiber auß
 den Wirthshäusern zu vertreiben. Solche gemeine Wei-
 ber waren zu anders nichts dienlich als die vorüber reisende
 Seelen ins höllische Feuer zu stürzen; sie waren gleichsam
 sock-vögel des Teufels / durch welche die arme Seelen
 S Gott

Gott von Tag zu Tag mehr zu erzürnen angereizet worden; Franciscus thäte also viel bey diesen Sünderrinnen theils mit guten Worten / theils auch mit berräwung der Göttlichen Straff / theils aber auch bey der Obrigkeit / daß die Häuser von solchem pestilentialischen Wust gereinigt und viele ärgerliche Weiber außgetrieben worden / denen er auch auff der Reiß mit aller nöthiger Fürscheidung so wohl des Leibs / als der Seelen tröstlich / und behülfflich gewesen. In diesen und dergleichen Wercken der Barmherzigkeit hat unser Diener Christi auff der ganzen Reiß keine Mühe noch Arbeit gespart.

Als er nun zu Baleng angelangt / ware wegen seiner Ankommst die Freud der königlicher Personen sonderlich groß / wie ebenfals ihre Andacht / welche ihnen Anlaß gab ihrer königlicher Würde unerachtet / mit Francisco gar mühtiglich / freundlich / und offenherzig zu handeln; wiewol aber solchane edle Demuht der Königen / mit welcher sich Herzen der Vnderthanen zu sich ziehen / außerbäwlich gewesen / hat die heilige Einfalt F. Francisci, mit dero erdgnädige und andächtige Zuneigung Ihrer Majestäten name / nit weniger die Seelen außerbawet. Der König hatte schon zuvorn seiner Gemahlin Margarethæ die Ankommst Francisci angekündet / mit vermelden / wie herzlich sein Herz Vatter diesen Bruder geliebet / und ihme auch gleicher weiß gemelter Franciscus gar werth und angenehm wäre; weil auch Ihre Majestät der König begehret daß F. Franciscus der Königinnen in einem Garten seines Pallast / da sie ware / zusprechen solte; der König aber nit mit in den Garten gehen wolte / zeigte er Francisco einen breiten Gang dardurch er zum Garten kommen würde. Franciscus aber / weil ihm der Weg unbekant / zog er zum König bey seinem königlichen Kleid an / und sprach

Mein

Mein/es komme doch unser grosser Bruder/
und zeige uns/ wohin wir gehen sollen/ dan
wir wissens nicht. Dahero dan der König selbstn biß
zu einer Pforten mit ihm gangen / als aber die Pfort bez-
schlossen wäre/ namn der König den gemeinen Schlüssel/
und machte die Pfort auff; da sprach Franciscus zum Kö-
nig: Siehet doch/ wofern unser grosser Bruder
nicht mit uns gangen wäre / hätten wir nicht
auffmachen können. Der Königin aber wäre über
die maß angenehm unseren Franciscum zu sehen / hatte
auch in seiner heiligen Einfalt solch wohlgefallen / daß Sie
ihn am selbigen Tag zum Abendmahl beruffen liesse. Fran-
ciscus sasse an einem kleinen Tischlein allernechst bey der
königlichen Tafel / und tractirten ihn die königliche Perso-
nen mit den Speisen welche Ihren Majeestäten auffgetra-
gen wurden. Von dieser Zeit an wäre der Königin ein gros-
ser Trost mit unserm Franciscus zu reden / hat ihn auch gar
oft auß dem Kloster zu sich beruffen lassen. Nachdem dan
Franciscus die königliche Personen gesehen; hat er ange-
fangen von der Stiftung und Behausung für die künfftige
Weiber / darumb er sünemlich dahin kommen war / zu
handlen/ wie bald wird gesagt werden.

Das 17. Capitel.

F. Franciscus macht einen Anfang der besagter
Stiftung/und werden in diesem Werck grosse Hinder-
nisse befunden.

Nachdem nun unser F. Franciscus die königliche Per-
sonen gesehen/hat er sich ohne saumnus zum Patriar-
chen von Antiochia/ der zugleich Erz Bischoff von Balenz
ware/ begeben / dieser Gestalt einen Anfang der Stiftung
zu versuchen; alldieweil der Patriarch ein hochverständiger/
und